

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inzertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Sprechstunde Nr. 210.

Nr. 43.

54. Jahrgang.
Donnerstag, den 11. April

1907.

Verhütung von Waldbränden betr.

Die königliche Amtshauptmannschaft bringt in Erinnerung, daß das Tabakrauchen aus offenen Pfeifen, das Rauchen von Zigarren, Zigaretten und der Gebrauch hellbrennender Anzündmittel in den Waldungen außerhalb der Fahrstraßen im hiesigen Bezirke verboten ist und daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Gleichzeitig macht die königliche Amtshauptmannschaft auf die einschlagenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs aufmerksam, wonach

- 1) derjenige, welcher an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden Feuer anzündet, nach § 368 Ziffer 6 mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen,
- 2) derjenige, welcher Waldungen oder Torfmoore aus Fahrlässigkeit in Brand setzt, nach § 309 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 M. und bei Erschwerungsgründen in härterem Maße bestraft wird.

Eibenstock, am 2. April 1907.

389 B. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Erledigt

hat sich der Steckbrief vom 7. Februar 1907, den Arbeiter — von Beruf Gelbgießer **Karl Hans Siegel** aus Eibenstock betreffend.

Altenburg, den 8. April 1907.

Der Erste Staatsanwalt.

Beglaubigt: Daume.

Verkauf städtischer Baustellen und Bau von Arbeiterwohn- häusern betr.

Nach allgemeiner Annahme fehlt es hier an billigen Wohnungen. Um dem Wohnungsmangel mit Steuern zu helfen, will die Stadt geeignetenfalls eine Anzahl

Baustellen unter günstigen Bedingungen abgeben. Kaufangebote werden bis 18. dieses Monats an Ratshof abgenommen. Auskünfte werden dort gern erteilt. Berücksichtigung finden Angebote solcher Bewerber, die mit für den eigenen Bedarf bauen.

Zugleich weisen wir darauf hin, daß die Stadt Erbauern von Arbeiterwohn-
häusern Vergünstigungen in der Beleihung der Grundstücke gewährt. Es sollen nämlich an Erbauer von Arbeiterwohnhäusern aus der städtischen Sparkasse 4%ige Hypotheken bis zur Höhe des Brandversicherungswertes der errichteten Arbeiterwohnhäuser gegeben oder Amortisationsdarlehne bis zur gleichen Höhe zu 4 1/2%, — 4 1/4%, gewährt werden.

Baufertige, die von der angebotenen Vergünstigung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich gleichfalls bis 18. dieses Monats an Ratshof zu erklären.

Eibenstock, den 8. April 1907.

Der Stadtrat.

Seffe.

Müller.

5. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums Freitag, den 12. April 1907, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses.

Eibenstock, den 10. April 1907.

Der Stadtverordnete-Vorsteher.

G. Dierck.

Tagesordnung:

- 1) Ankauf der A. L. Unger'schen Muldenbrücke.
- 2) Desgleichen einer Grundstücksfläche zur Abrundung des städtischen Magazingrundstückes.
- 3) Fluchtlinienplan für das Flurstück Nr. 1250 des Flurbuches.
- 4) Fußwegherstellung an der inneren Auerbacherstraße längs des alten Friedhofes.
- 5) Verwendung der vorhandenen Kleinspaltsteine.
- 6) Sachstandsmitteilung über die geplante Dachüberdeckung zwischen Neumarkt und Brühl.
- 7) Beschlusfassung wegen Beitritts zu einem zu begründenden Verbands sächsischer Sparassen.

Darauf geheime Sitzung.

Eine bedeutsame politische Klarstellung

Zur Revision des Programms der konservativen Partei Sachsens gab am Freitag in einer großen Versammlung Dresdener Konservativer der Oberbürgermeister der sächsischen Residenz, Beutler, deren wichtiger Hauptinhalt in folgenden Zeilen zusammengefaßt sei:

Für die Reichspolitik ist das Programm der sächsischen konservativen Partei durch folgende Einschaltungen zu ergänzen: 1) In allen Schulen, namentlich aber in der Fortbildungsschule, ist durch den Ausbau des Unterrichts in der Rechts- und Bürgerkunde, wie in der Geschichte, das heißt Belehrung über die wirtschaftlichen und öffentlichen rechtlichen Zustände im Deutschen Reich, die Erziehung der Jugend zur Vaterlandsliebe und zu den Pflichten eines Staatsbürgers als eine der wesentlichsten Aufgaben zu behandeln. 2) Das gegenwärtige Reichstagswahlrecht ist als eine der Grundlagen des Reiches aufrecht zu erhalten. 3) Die reichseigenen Einnahmen sind so zu entwickeln, daß die ungedeckten Matrikularbeiträge auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werden. 4) Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung ist der baldige innere Ausbau, insbesondere durch die bereits geplante Einführung der Witwen- und Waisenernährung, die Förderung der Arbeiter und durch Einbeziehung der Privatangestellten anzustreben. 5) Die Förderung des Gewerbes und der Industrie ist ebenso eine Aufgabe der staatsverhaltenden Politik, wie die Erhaltung und Förderung einer blühenden Landwirtschaft. Die direkte Beteiligung des Handwerkes an den Lieferungen für Armee und Marine sowie für Kolonialtruppen ist anzustreben. 6) Alle Bestrebungen und Einrichtungen, welche die sozialen Unterschiede und Gegensätze der einzelnen Bevölkerungsklassen zu mildern und zu beseitigen geeignet sind, verdienen die eifrigste und ernsteste Förderung.

In den sächsischen Verhältnissen besonders berührenden Fragen sind folgende Grundsätze als maßgebend zu erachten: 1) Die Aenderung des Wahlrechts zur zweiten Kammer im Sinne der Einräumung stärkeren Einflusses an die mittelständischen und die minderbemittelten Bevölkerungsklassen wird als eine dringende Forderung der konservativen Politik anerkannt, wobei die Beseitigung des bestehenden indirekten Wahlrechts anzustreben ist. 2) Gleichzeitig mit der Aenderung des Wahlrechts zur zweiten Kammer hat eine Ergänzung der ersten Kammer durch eine sachgemäße Vermehrung der Mitglieder zu erfolgen, die eine stärkere Vertretung des Handels und der Industrie und die Möglichkeit gewährleistet, auch andere besonders wichtige Teile unseres Volkes in der ersten Kammer vertreten zu sehen. 3) Die Erhebung von Schiffsfahrtsabgaben auf der Elbe würde nicht nur der Reichsverfassung, Artikel 64, widersprechen, sondern auch eine schwere Benachteiligung unserer sächsischen Industrie im Verhältnis zu der am Unterlaufe der Elbe gelegenen preussischen Industrie und eine bedauerliche Verschiebung in den Wettbewerbsverhältnissen zum Nachteil Sachsens herbeiführen und ist daher entschieden zu bekämpfen.

Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters wurden von der Versammlung mit lautem Beifall aufgenommen.

Namens der kgl. sächsischen Regierung erklärte dann Leg.-Rat v. Rostk, daß die Regierung auch heute noch keinerlei Veranlassung gefunden hat, in der Frage der Schiffsfahrtsabgaben von ihrem ablehnenden Standpunkte abzugehen und daß in diesem Punkte zwischen den Staatsministern Rüger und Graf Hohenthal volle Uebereinstimmung herrscht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Beratung des wirtschaftlichen Ausschusses über die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, die in den nächsten Wochen in Berlin stattfinden, werden sich, wie die „Post“ hört, im wesentlichen nur mit den Zollabfertigungsfragen beschäftigen, worüber zwischen den deutschen und amerikanischen Unterhändlern in der Januar-Konferenz eine Verständigung erzielt wurde, und die von der Regierung der Vereinigten Staaten auf dem Verwaltungswege ohne Mitwirkung des Kongresses zugestanden werden können. Unter diesen Umständen sind Eingaben von Interessenten an den Handelsvertragsfragen, wie z. B. über die Einfuhr amerikanischen Fleisches, zurzeit ganz gegenstandslos, da es sich bei diesen Fragen doch nur um etwaige deutsche Kompensationen handeln kann für wesentliche Herabsetzungen des Dingley-Zarifs, die der im Dezember zusammentretende Kongress zu beschließen hätte. Daß hierzu aber so gut wie keine Aussicht vorhanden ist, kann als feststehend angesehen werden. Nach Abschluß der Beratungen des wirtschaftlichen Ausschusses wird dem Reichstage eine Vorlage zur Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Amerika um ein Jahr gehen.

— Wie es dem Hottentotten-Käuptling Simon Kopper entgegen seiner früheren Kapitulationserklärung möglich geworden ist, erneut eine feindliche Haltung einzunehmen und in die Wüste Kalahari abzurücken, ergibt sich aus einer soeben eingegangenen weiteren amtlichen Meldung, die folgendes besagt: Der Marsch Simon Koppers nach Gochas wurde durch die Peranziehung entfernter und in der Kalahari weit zerstreuter Bänder sowie durch das tiefe, sandige Dünengelände und die Mitführung von Weibern und Kindern erheblich verlangsamt. Major Bierer, der diesen Marsch zunächst überwachte, wurde durch Mangel an Verpflegung und Wasser gezwungen, die Truppe schneller nach Gochas vorauszuführen. Mit Patrouillen hielt er jedoch die Fühlung mit Simon Kopper aufrecht und hoffte hierdurch dem Kapitän, dessen Haltung bisher verlässlich erschien, das Sammeln seiner ängstlichen und mißtrauischen Leute zu erleichtern.

— Spanien. König Eduard von England ist Montag nachmittags 1 1/2 Uhr in Cartagena eingetroffen. König Alfons war ihm auf der Yacht Giralda entgegengefahren.

— Bei der Begegnung des Königs von England und des Königs von Spanien in Cartagena ist ein eigentümlicher Widerspruch in der Londoner und der Madrider Presse zu beobachten. Die englische Presse mißt, wie auf ein gegebenes Zeichen, der Zusammenkunft gar keine politische Bedeutung bei; „Daily Graphic“ z. B. spricht von

einem Austausch verwandtschaftlicher Höflichkeit, der nicht das geringste mit der Politik zu tun habe. Dagegen legt die spanische Presse gerade den Hauptwert auf den politischen Charakter des Ereignisses, ja, sie ergeht sich in stolzen Tiraden über einen Bund der Weltmächte gegen das kriegsbegehrliche Deutschland. Man könnte annehmen, daß in einem Lande, das im Rat der Völker für gewöhnlich zu schweigen hat, die Begeisterung über soviel Ehre von der Großmacht England einen Rausch hervorruft. Aber es sind keine Wahngedanken, worüber die spanische Presse etwas unvorsichtig plaudert. Die Wahrscheinlichkeit, daß in Cartagena bündnisähnliche Verträge zwischen England und Spanien in die letzte Form gebracht werden, ist eine nicht geringe. In Cartagena wird vollendet, was in Algiciras begonnen wurde. Die englische Politik nimmt jeden, ob groß oder klein, mit offenen Armen auf, der kein Freund Deutschlands ist. Für den bloßen Austausch von Höflichkeiten wäre, worauf sogar die französische Presse aufmerksam macht, der Zeitpunkt denkbar ungeeignet, da die spanische Königin ihrer Niederkunft entgegensteht und der junge Gemahl sich in fieberhafter Erwartung befindet.

— Griechenland. Der König von Italien ist am Montag in Athen eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen enthusiastischen Empfang. Die Begrüßung mit König Georg war sehr herzlich.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. April. Interessant und neuartig war der Radium-Experimental-Vortrag, welchen Herr Physiker H. Scheffler aus Dresden am gestrigen Abend im Saale des „Feldschlößchens“ hielt. Obwohl es sehr schwierig ist, den Zuhörern einen klaren Einblick in die neuesten Forschungen, welche in Bezug auf das Radium gemacht wurden, zu geben, gelang dies doch dem Redner dank seiner klaren Ausführungsweise aufs Beste. Von den Eigenschaften des Uran-Oxyd, welches aus der sogen. Pechblende, einem bei Joachimsthal i. B. und in der Nähe von Freiberg i. S. aufzufindenden Erze gewonnen wird, ausgehend, berichtete der Vortragende über die Entdeckung, Gewinnung, Wirkung und Anwendung des Radiums. Auch die Einwirkung des Stoffes auf photographische Platten wies Herr Scheffler unter Verwendung eines Stückes Pechblende, welches jeder Besucher besichtigen konnte, durch ein gutgelungenes Experiment nach. Das Radium ist so gut wie unvergänglich, denn nur in Tausenden oder Hunderttausenden von Jahren könnte es einen kaum zu bezeichnenden Gewichtsverlust erleiden. Ebenso unvergänglich ist die Wirkung des Radiums. In dem beständigen, selbsttätigen Leuchten und Strahlen des Radiums erkennt man die sogenannte Radio-Aktivität. Nach Schluß des mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages zeigte Herr Scheffler im völlig verdunkelten Saale mit einem winzigen Radiumpräparat, welches in einer Hartgummikapsel aufbewahrt war, die demselben innewohnende ungeheure Energie durch verschiedene Experimente, als Durchleuchten von Händen, Tischplatten und sogar einer Eisenplatte. Die Anwesenden dürften von dem Gehörten und Gesehenen wohl allseits befriedigt gewesen sein.

Eibenstock. Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden wie folgt abgehalten: In Schönheide im Hotel "Schwan" Mittwoch, den 17. April, vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus Schönheide, Jahresklassen 1894 bis mit 1902; mittags 12 Uhr für die Mannschaften aus Schönheide, Jahresklassen 1903 bis mit 1906 sowie die Mannschaften aus Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterhagengrün. In Eibenstock im "Feldschlößchen" Donnerstag, den 18. April, vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus Eibenstock, mittags 12 Uhr für die Mannschaften aus Hundshübel, Carlsfeld, Wildenthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sofa, Muldenhammer und Reibhardtthal.

Dresden, 8. April. Der Streit bei der Firma Seidel u. Naumann hat bis jetzt keine größere Ausdehnung angenommen, denn auch heute früh stellten sich etwa 800 Arbeiter ein, um ihre Plätze einzunehmen, während Zweidrittel der Arbeiter nicht erschienen. Die Fabrikleitung hält den Betrieb in dem Riesenabteilament aufrecht und hat die Absicht, die leeren Plätze durch andere Arbeiter zu besetzen. Die streikenden Arbeiter hielten heute früh im Stabliement Royalpalast eine starkbesuchte Versammlung ab, in der die Streitangelegenheit besprochen und die Streikarten ausgegeben wurden. In den Vormittagsstunden bildeten sich in der Nähe der Fabrik mehrfach kleine Gruppen von Arbeitern, die sich jedoch vollkommen ruhig verhielten. Diese "Pöken" hatten jedenfalls den Zweck, Arbeitswillige zu beobachten und eventuell von der Arbeit abzuhalten. Bei der Fabrikleitung ist ein von mehreren Arbeitern unterzeichnetes Schriftstück eingegangen, in dem dieselben mitteilen, daß sie den Streit für aussichtslos und ungerechtfertigt halten. Er sei lediglich von dem Bezirksleiter des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes aus Rachsucht und aus dem Grunde angezettelt worden, um einige Mitglieder für den Verband zu gewinnen. Die Arbeiter teilen ausdrücklich mit, daß sie mit den von der Fabrikleitung gemachten Zugeständnissen in jeder Hinsicht zufrieden sind und daß wohl alle Arbeiter zufrieden sein könnten, wenn sie den Verdienst hätten, den sie bei Seidel u. Naumann hätten. Obgleich sie in dem Briefe nur unwiderlegliche Tatsachen angeführt hätten, so halten es die Streikenden doch für besser, nicht mit ihrem Namen hervorzutreten, da sie sonst Tätlichkeiten der Streikenden zu befürchten hätten.

Dresden. Dieser Tage wurde einem Gärtnergehilfen sein Erbeil in Höhe von 16000 Mark ausgesetzt. Sein erster Weg führte ihn nach der Zentralherberge, wo er eins tief schlafend besch auf die Freigeigigkeit seiner Kameraden angewiesen war, die denn auch das Geld unter sich aufbrachten. Aus Dankbarkeit bewirtete er die 49 anwesenden Kollegen und zahlte für sie das Schlafgeld.

Zittau, 8. April. Das zweite Krematorium im Königreich Sachsen wird, wie nunmehr feststeht, im Laufe dieses Jahres in Zittau entstehen, und zwar soll der Bau, der alsbald in Angriff genommen werden wird, noch vor Winteranbruch zur Benutzung fertig sein.

Schöneck, 8. April. Der im Jahre 1892 verstorbene Inhaber der bekannten Welfirma J. G. Lwandt & Mangelsdorf in Leipzig, Filiale in Schöneck, Rud. Mangelsdorf, vermachte der hiesigen Stadt 140000 M. zur Errichtung eines Volkshauses. Das Vermächtnis kommt am 1. Juli d. J. an die hiesige Stadt zur Auszahlung. Der hiesige Stadtmagistrate beschloß nun, von dieser Summe 80000 M. zu verbauen und 60000 M. für die Verwaltung des Hauses anzulegen.

Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins hielt am Sonnabend und Sonntag in Zwickau eine Sitzung ab, in der eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu erledigen war. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildete der Bau des Unterkunfts Hauses auf dem Auerberg, das nach den von Herrn Finanz- und Bauamt Remlein in Zwickau entworfenen Plänen in heimischer Bauweise nach Art verschiedener Forsthäuser ausgeführt werden soll. Die Herstellung des Hauses wurde Herrn Baumeister Jungmann in Zwickau übertragen. Die Ausführung der Tischler-, Glaser-, Schlosser- und Dacharbeiten soll jedoch besonders vergeben werden. Der Bau ist in diesem Jahre fertig zu stellen. Das Unterkunfts Haus wird vom Gesamtvorstande verwaltet werden. Als Mitglieder des Verwaltungsausschusses wurden die Herren Seminaroberlehrer Mödel, Stadtrat Härtel in Schneeberg, Prof. Dr. Spindler in Zwickau und Lehrer Müller in Chemnitz gewählt. Der Ausschuss wird zu seinen Beratungen noch je einen Vertreter der Zweigvereine Eibenstock und Johanngeorgenstadt hinzuziehen. Das Fichtelberg Haus hat sich infolge des starken Verkehrs daselbst vielfach als zu klein erwiesen. Der Gesamtvorstand hielt weitere Anbauten nicht für rätlich, sondern wollte den Bau eines zweiten großen Unterkunfts Hauses, in dem auch Räume für Postdienstzwecke geschaffen werden können, in Vorschlag bringen. Hierbei kam zur Mitteilung, daß der tüchtige Wirt des Fichtelberghauses, Herr Dieck, sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt sieht, die Bewirtschaftung des Hauses im nächsten Jahre aufzugeben. Wegen der Wasserhältnisse auf dem Fichtelberge sollen Erörterungen angestellt werden. Für Wegebauten auf dem Fichtelberge wurden für dieses Jahr 350 M. bewilligt. Der Hausplan für das Fichtelberghaus schließt in Annahme mit 7250 M. und in Ausgabe mit 5290 M. ab. Dem Zweigvereine Crottenberg wurden für die Schülerherberge daselbst wieder auf 3 Jahre je 25 M. bewilligt. Beratungen fanden weiter die Ordnung für den heuer in Annaberg abzuhaltenden Deutschen Touristentag. Die Jahresversammlungen des Erzgebirgsvereins sollen am 20. und 21. Juli in Sayda stattfinden. Ein Vertragsentwurf für Haftpflichtversicherung der Zweigvereine wird hierbei zur Vorlage kommen. Wegen der Errichtung des Bismarckdenkmals soll auf einen früheren Beschluß der Abgeordnetenversammlung, als Ort für dasselbe den höchsten Berg Sachsens, den Fichtelberg zu wählen, verwiesen werden. Den Plan, zum Andenken an den verdienten Professor Dr. Frische in Zwickau eine Steinturmbau mit Metallplatte zu errichten, wollte der Gesamtvorstand den Zweigvereinen zur Förderung warm empfehlen. Gewünscht wurde, daß der vorerwähnte Kalender für das Erzgebirge von Prof. W. Müller in seiner bisherigen Form erhalten bleibe. Zum deutschen Touristentag soll eine Festnummer des Blick auf erscheinen. Das von der Illustrierten Zeitung in Leipzig geplante Heft für den erzgebirgischen Winterverkehr wurde mit Freuden begrüßt. Für den Bund Deutscher Verkehrsvereine wurde der jährliche Beitrag auf 40 M. erhöht. Als Vertreter des Erzgebirgsvereins zur Bundesversammlung in Mannheim in der Pfingstwoche wurde der Vorsitzende gewählt. Das Bundesblatt "Der Verkehr" soll den Zweigvereinen mit dem Blick auf zugesandt werden. Eine Eingabe an die oberste Zollbehörde Böhmens kam zur Mitteilung.

Die von Herrn E. A. Müller in Chemnitz bearbeitete Wanderkarte des Erzgebirges ist in 2. Auflage erschienen und soll unter den gleichen Bedingungen wie die erste vertrieben werden. Klage wurde auch geführt über die schlechte Bahnverbindung von Leipzig aus nach dem Erzgebirge. Zur Verhandlung kamen noch Angelegenheiten des Erzgebirgs-Museums, der Schülerherbergen, (Statistik und Antrag, den Verbandstag in Leipzig abzuhalten), des Glückauf, sowie etwaige Vergünstigungen für Mitglieder des Erzgebirgsvereins.

Die Mittelstands-Vereinigung im Königreiche Sachsen hielt am Montag, den 8. April, in Leipzig eine Sitzung des Gesamtvorstandes ab, die aus allen Teilen des Landes besucht war. Geleitet wurde die Versammlung von dem ersten Vorsitzenden, Herrn Ingenieur Th. Frisch-Leipzig. Aus dem Tätigkeitsberichte, den Herr Generalsekretär L. Jährenbach in Dresden erstattete, ging hervor, daß infolge des Reichstagswahlkampfes die Mittelstands-Bewegung einen starken Aufschwung zu verzeichnen hat. Seit Anfang dieses Jahres sind der Mittelstands-Vereinigung ungefähr 50 Korporationen mit circa 2400 Mitgliedern neu beigetreten. Ferner lassen die Anschließungsverhandlungen mit einigen Verbänden, die beinahe 16000 Mitglieder zählen, ein günstiges Ergebnis erwarten. Die Mittelstands-Vereinigung besitzt nunmehr in fast allen Städten Sachsens kräftige Ortsgruppen. Die Zahl der Städte und größeren Ortlichkeiten, in denen die Mittelstands-Vereinigung noch nicht festen Fuß fassen konnte, ist sehr klein. Die Vereinigung ist deshalb in der Lage, bei der bevorstehenden Landtagswahl einen entscheidenden Einfluß mit auszuüben. Sodann wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der nächste sächsische Mittelstandstag wird am 2. und 3. Juni in Dresden abgehalten. 2. Für die Deutsche Mittelstands-Vereinigung wurde ein Beitrag von 100 Mark ausgeschrieben. 3. An den Vorbereitungen zu den sächsischen Landtagswahlen wird die Mittelstands-Vereinigung sich in allen Wahlkreisen beteiligen. Da das Konsumvereins- und Warenhaus-Umwelten in den mittelständischen Erwerbszweigen einen beinahe unermesslichen Notstand hervorgerufen hat, sollen Gegner der Umsatzsteuer unter keinen Umständen unterstützt werden. 4. Der weitere Ausbau der Arbeiter-Sektionen der Mittelstands-Vereinigung soll energisch betrieben werden. Mit den in Sachsen bestehenden Sühnvereinsvereinen für Handel und Gewerbe soll ein Vertrag abgeschlossen werden, um den Mitgliedern der Mittelstands-Vereinigung die Vorteile dieser Institutionen zu günstigen Bedingungen zugänglich zu machen. Mit der Führung der Verhandlung wurde die Geschäftsstelle beauftragt. Die Versammlung, die vormittags 10 Uhr ihren Anfang genommen hatte, wurde gegen 1/2 2 Uhr nachmittags geschlossen.

Mit der Prügelstrafe in den Schulen beschäftigte sich der Vorkauschklub des Sächsl. Lehrervereins, wobei er zu dem Ergebnis gelangte, daß die körperliche Züchtigung als letztes Mittel nicht entbehrt werden könnte. (Jeder einsichtige Mensch wird diesem Gutachten zustimmen). Sollte die Prügelstrafe abgeschafft werden, dann müßte die Volksschule wenigstens das Recht erhalten, als Hauptdisziplinarmittel die unbotmäßigen Schüler von ihrem Besuche zeitweilig auszuschließen und sie zu zwingen, die veräumte Schulzeit nach Beendigung des achten Schuljahres nachzuholen.

Einklopakete. Zu dieser für den Postverkehr wichtigen Forderung, die schon 1898 erhoben, aber bisher nicht erfüllt wurde, bemerkt die "Post. Ztg.": "Da wir in der letzten Zeit fast nur Verschlimmerungen und Erschwerungen unserer Verkehrsverhältnisse erlebt haben, so wäre es an der Zeit, endlich auch mit zeitgemäßen Reformen wieder zu beginnen. Schon die Tatsache, daß die Reichspost seit langen Jahren eine Statistik über die Zahl der Einklopakete aufnimmt, zeigt, daß eine Portoermäßigung für diese Gewichtsstufe längst ins Auge gefaßt worden ist. Bei einem Reichs-etat von 2 1/2 Milliarden spielt auch eine einmalige Ausfalls-summe von 1-2 Millionen gar keine Rolle. Und das Paketporto kommt, wie Herr v. Bobbelski am 3. Februar 1898 im Reichstage bemerkte, auch in hohem Maße der Landwirtschaft zu gute bei der Detailverwendung von Butter, Käse und Eiern bei direktem Verkehr mit der Rundschaft."

4. Ziehung 5. Klasse 151. Anual. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen den 6. April.

5000 M. auf Nr. 8727, 3000 M. auf Nr. 8007 21999 44288 44779 48333 53602 58414 63509 64838 68818 74098 76421 80048, 21000 M. auf Nr. 2069 17740 20885 23572 25898 26171 28891 30443 34163 34504 36069 36387 46377 51978 53822 60179 67150 73072 76851 78401 86394 90387 94000.

1000 M. auf Nr. 1979 5296 8216 9008 10671 13219 14378 17778 20464 21522 24155 27258 28751 32870 32999 34021 39045 39882 37115 37983 38332 39534 40041 40080 41284 45463 48888 49758 54528 61096 61470 63153 65710 67882 67412 73089 75007 77428 78248 78707 78869 78592 83074 84045 85406 86293 87947 89471 92231 92751 92818 96481. 500 M. auf Nr. 4425 5188 5525 6406 11748 14008 14296 14967 15572 15757 16498 16782 17738 18447 20319 20717 24253 24947 26189 28514 28841 31408 40231 44422 47048 47803 51382 51824 55486 55490 56385 56450 58083 58394 62064 64504 67257 68246 68781 69494 69882 70293 70478 71818 72401 73474 73890 77274 77389 78843 79010 79814 79861 81371 81376 84002 85253 86980 86880 94563 95161 97530 98164.

5. Ziehung, gezogen am 8. April.

15 000 M. auf Nr. 93463, 5000 M. auf Nr. 75852, 3000 M. auf Nr. 4200 7391 14301 18204 20088 28900 40064 44034 56329 75156 79459 81756 84754 87550 88204 88880 91406 91678 94338 95397 95725 96446, 2000 M. auf Nr. 2577 6300 13581 15137 17377 20389 23896 27672 27941 29082 31187 32296 32450 52028 54594 54690 55450 60151 70708 93081.

1000 M. auf Nr. 8909 1081 1374 5715 6536 10428 11018 17585 19840 21724 23738 24921 25087 29545 30172 30668 31857 31987 34678 35028 37063 40988 47096 47758 49454 49113 49638 51353 52199 55410 62045 62178 62844 63794 67646 69029 72400 77887 80089 80904 83656 84678 85386 91955 93273 93454 93658. 500 M. auf Nr. 6480 7705 8214 8440 10455 13062 13552 15218 16292 17290 20489 21558 24359 25890 26770 29638 29666 34683 35185 37287 39073 39867 39850 41331 43375 44548 48280 50024 50890 54115 54298 57091 58019 60738 64530 65138 66083 66150 68089 70140 71063 72514 72794 73905 76787 83783 85790 88195 87009 87380 89637 88232 88547 91597 92990 94088.

Amthche Mitteilungen aus der 9. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 19. März 1907.

Anwesend: 4 Stadträte. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Heße. — Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Von der mit 44587... Mark abschließenden Abrechnung über den Subanbau an die Volksschule nimmt man Kenntnis.
- 2) Auf Antrag des Herrn Branddirektors Stadtrat Alfred Reichner sollen im Feuerlöschgerätehaus verschiedene Reparaturen vorgenommen werden.
- 3) Wegen Verteilung eines Teiles der Kosten für die Erwerbung des Bahndarstellung soll noch eine 8. Zone mit dem Einheitslohn von 2 Mark für das laufende Meter Anliegerlänge gebildet und in dieser Zone besonders diejenigen Grundstücke einbezogen werden, die eine günstige direkte Zugänglichkeit zum Bahnhof erhalten haben.
- 4) Den Vorschlag der Selbstschuldrenten über die Verteilung der diesjährigen Zinsen der Konsumvereins- und Fortbildungsschulstiftung billigt man.
- 5) Auch erteilt man Zustimmung zu der von der Direktion der Landeskasse gewünschten Vergütung der Zinsen der Kantor Ludwig-Stiftung.

- 6) Man nimmt Kenntnis von Dankschreiben a. der Firma Wilhelmine Drechsler, b. des Herrn Amtsgerichtsrats a. D. Jugeit und c. der Frau Hebanne Tittel für Begünstigungen.
- 7) Dem Jünglingsverein wird die Turnhalle für Palmsonntag und die beiden Sonntage nach Ostern für seine Versammlungen überlassen; auch sollen die Kosten für Heizung und Beleuchtung aus der Stadtkasse bestritten werden. Beschlossen wurde noch über 8 Bau- und 11 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Amthche Mitteilungen aus der gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien am 25. März 1907.

Anwesend sind 5 Ratmitglieder und 21 Stadtvorordnete. Dem Vorsitz führt Herr Bürgermeister Heße.

- 1) Beschlußfassung über Ausbau oder Verkauf des alten Rathauses. Der Herr Vorsitzende trägt den Standpunkt des Rates, wie er sich namentlich in dessen letztem Beschlusse kundgibt, unter kurzen Erläuterungen vor. Der Rat will einen zeitgemäßen Ausbau des alten Rathauses vornehmen unabhängig von der Frage, ob das Gebäude einmal verkauft oder in städtischem Eigentum behalten wird. Herr Stadtrat Kommerzienrat Wilhelm Dörfel verteidigt den Ratstandpunkt. Der Beschluß, das Haus zu verkaufen, würde sicherlich verfehlt sein. Das in das Grundstück zweifelslos weiterhin im Werte in die Höhe gehen würde. Die Befürchtung, daß die Stadt unpraktisch baue, wäre grundlos; denn es gebe doch auch für die Stadt Mittel, um unpraktische Bauweise zu vermeiden. Wenn sich die Stadt so weiter entwickle, wie es jetzt der Fall gewesen wäre, so könne sie bei Beibehaltung des Grundstücks nur gewinnen. Man könne nie wissen, wie die Stadt das in ihrer Mitte sehr günstig gelegene Gebäude einmal gebrauchen könne. Der Herr Vorsitzende bemerkt noch, daß wesentliche Veränderungen im Innern des Gebäudes nicht geplant seien, sodas jedem künftigen Eigentümer des Gebäudes unbenommen bleibe, ohne wesentliche Kosten Veränderungen, so wie er sie für richtig halte, vorzunehmen; nur unwiderrückbare Ausbauten würden geplant sein. Herr Stadtrat Eugen Dörfel spricht seine Ansicht gleichfalls dahin aus, das das Grundstück zweifelslos weiterhin im Werte in die Höhe gehen werde. Selbst wenn der "Reichshof" jemals Hotelkonzeption bekommen würde, befürchte er keine Preisverminderung, denn gute Hotels würden vermutlich auch entsprechend mehr Fremde herziehen. Von Herrn Justizrat Landrock wird geltend gemacht, daß sich wohl doch zuerst das Stadtvorordnetenkollegium schlüssig machen müsse, ob es bei seinem den Verkauf fordernden Beschluß stehen bleibe. Denn bleibe dieser Beschluß bestehen, dann würde er auch nicht für einen Ausbau sein. Herr Stadtrat Reichner äußert sich dahin, daß nach seiner Ansicht das in das Haus zu verbundene Kapital nicht verloren sei. Hiernach erklärt der Herr Stadtvorordnete-Vorleiter Dörfel den Standpunkt des Stadtvorordnetenkollegiums. Die Ansicht des Kollegiums ist nicht unbedenklich, daß ein Praktiker, ein Gelehrter, ein tüchtiger und vordemstprechender einrichte, wie es die Stadt bei einem Ausbau könne.

Herr Bürgermeister Frische wiederholt seine bereits früher geäußerte Ansicht, das Rathaus auf alle Fälle öffentlich auszufahren, den Verkauf aber nicht zu überlassen. Herr Stadtvorordnete Dörfel stellt sich wie schon in letzter Stadtvorordnetenversammlung auf den Ratstandpunkt. Er weist darauf hin, daß jede Gemeinde sich Grundbesitz zu erhalten suche. Eibenstock selbst habe in den letzten Jahren mehrmals seinen Grundbesitz verneht und hier wolle man das wertvollste städtische Grundstück verkaufen. Er erläutert zahlreich, daß ein beabsichtigter Risiko für die Stadt nicht bestehe. Gleichfalls in dieser Hinsicht bezieht Herr Stadtvorordnete Dörfel die möglichen finanziellen Folgen der Beibehaltung des Rathauses. Seiner Ansicht nach könne man durchaus nicht auf so sichere und günstige Einsparungen rechnen, wie sie das bare Kapital von veräußerten Grundstücken böre.

Der Verkauf des Rathauses wird auch von Herrn Stadtvorordneten Dörfel bekräftigt. Das Interesse der Stadt, in ihrer Mitte ein gutes Hotel zu erhalten, lasse sich durch geeigneten Vertrag auch beim Verkauf vertreten.

Herr Stadtvorordnete Reichner spricht sich nicht für den Ausbau aus, weil er bedeutend größere Arbeiten befürchtet, als jetzt vorausgesehen und veranschlagt seien. Herr Stadtvorordnete Schlegel hätte erwartet, daß dem Bauausschusse erst einmal der Anschlag über den Ausbau vorgelegt werde. Der Herr Vorsitzende bemerkt hierzu, daß bei der jetzigen ungelärten Sachlage eine spezielle Beratung des Ausbaues wünschenswert wäre. Es sprechen weiterhin die Herren Schlegel, Vorleiter Dörfel, Justizrat Landrock, Dörfel, Kommerzienrat Dörfel, Böcher, Frische, Scheller und anschließend der Herr Vorsitzende zur Sache. Von Stadtvorordnetenseite wird vorwiegend die Notwendigkeit der Ausdehnung betont, von Ratseite wird die Lage angeordnet, die der Stadt bei den jetzigen unklaren Verhältnissen durch Weggang des jetzigen Pächters entstehen könnte.

Herr Kommerzienrat Dörfel weist namentlich darauf hin, daß schlechterer Ausbau insbesondere deshalb notwendig sei, weil Bedürfnis nach ausreichendem Hotelräumen bestehe. Herr Stadtvorordnete Schlegel meint aber, es werde durch Ueberweisung der freierwerbenden Expeditionsräume an den Hotelwirt genügend Platz geschaffen. Man könne ja auch dem Reichshof für 8 Räume die ererbte Hotelkonzeption geben. Nach längerer Aussprache erklärt der Rat durch den Herrn Vorsitzenden, ohne sich weiter zu präjudizieren, daß er auf öffentl. Ausschreibung des Rathauses eingehen wolle.

Hiernach beschließen Rat und Stadtvorordnetenkollegium gegen 1 Stimme, das Rathaus öffentlich auszufahren. 2) Landtagswahl betreffend.

Der Herr Vorsitzende bringt die Aufstellung des Bürgermeisters Heße hier als Landtagskandidat vor. Es sprechen zur Sache die Herren Lorenz, Dörfel, Wagner, Vahlig, Frische, Dörfel, Mümmel, worauf Herr Stadtvorordnete Claus folgenden Antrag stellt: Da sich die Wählerversammlung am vorigen Montag für einen Kandidaten aus Eibenstock und zwar, da sich ein anderer nicht gefunden, für die Kandidatur des Herrn Bürgermeisters Heße ausgesprochen hat, so beantrage ich, das Kollegium wolle ebenfalls sein Einverständnis mit der Kandidatur des Herrn Bürgermeisters Heße aussprechen. Aber den Antrag wird durch Jurem abgelehnt. Es ergibt sich mit Annahme einer Stimmenerhaltung eines Stadtvorordneten einstimmige Annahme des Antrages. Hiernach wurden den Kollegen noch die Pläne für den Postneubau vorgelegt und die Sitzung darnach geschlossen.

Bei Beratung des Protokolls erklärten sich 8 Herren Stadtvorordnete, daß sie gegen den Antrag Claus hätten stimmen wollen.

Der Schatz von Boscoreale.

Humoristische Novelle von M. D. Dalberg. (Fortsetzung und Schluß.) VII.

Es begann schon zu dunkeln, als der Zug am folgenden Abend in den Bahnhof von Antibes einlief. Polberg war etwas enttäuscht, daß niemand ihn erwartete, ließ einweilen sein Gepäck zurück und schlug zu Fuß den ihm bekannten Weg zum Hotel du Cap ein, wo seine Mutter wohnte. Die alten Olivenbäume, unter denen der Frühling seine ganze Blumenpracht ausbreitet hatte, streckten ihre silbergrünen Zweige in die wärzige Abendluft und warfen geheimnisvolle Schatten über die mondbeschienene, einsame Straße, die zwischen entzückenden Villen und üppigen Gärten sich hinzog, zum Hotel führte. Aber Polberg hatte kein Auge für den Zauber der herrlichen Abendlandschaft. Im letzten Augenblicke waren wieder Zweifel in sein Herz geschlichen. Hatte Mary das Mißtrauen ihres Onkels besiegt, oder war dieser unbesiegt geblieben und hatte er vielleicht seine Rechte gezwungen, mit ihm weiterzureisen? Von bangen Zweifeln gequält, beschleunigte er seine Schritte. Da plötzlich löste sich aus dem Schatten eines alten Olivenbaumes eine schlank, rotge Gesicht, ein Jubelruf klang in sein Ohr: "Ernst!" und bevor er noch "Mary!" zurückerufen konnte, war diese in seine Arme gesunken und hing lachend und weinend an seinem Hals. In einem langen Kusse begegneten sich ihre Lippen und als das Mädchen sich endlich aus seinen Armen löste, sagte sie mit fliegenden Worten, als könne sie ihm nicht schnell genug ihr Glück mitteilen: "Alles gut! Onkel ist bei Deiner Mama. Sie dachten, Du würdest heute nicht mehr eintreffen, aber mich hielt es nicht im Hotel, ich wollte, daß Du kommen würdest und wollte Dich

querfi für Mama! "Nein" und ihn die Stufen hier drin Sessel ein zärtlich Worte de waren, so Junge, S Gestalt streckte. Mutter! Wie vor bis Vinfel die Rechte die "So, spielen! Ich ihn Mary und sich Deine Ma vor etliche Auf einen sich sterblich ihr seine Krieges jogs ins Jeld, nach einer er dort sein er sei geja graben wo wieder un Regiment und einen Familien-Mutter, Vinfel sein ging nach richtet hat bald die re Bild seine nie wieder sein Ohr t Ich st Groß D das Bene der Welt i nach hier daß der N gemahnen nach Antio dori auf die des Rätfels machte ich Mama, die getragen h Hier durch eine fe fort. Im den Namen gebracht, das habe ich d alten Befehl ein sonderb und tat al dann Deine ihn als alt einen lang herausstellte füllen mit Neigung m und sich bei flotten Län flüsterte mir hast Tu n Hotel ist ur Antwort nicht ablassen Hier machend und "Dann meinte Onkel seiner Brau "Als ich schon besorg und sagte, Strafe. Er und stellte in spe vor." Bei die es doch ang lange einzu die beiden d eine so deut Dominopart war, sich m zuzurufen, o wären. "So! am Arme a Onkel und Befamntsch nun weiß wegen des mein Liebling auf ihren in die Hände. Es war jeder sein Am an seinem Freund in Bos Bäuerlein sei und habe ich Signor. Ge Er habe noch in Neapel vor tausend Lire habe. Der können, rieße hoffe aber, d Sie sein wür folgen werde

querst für mich haben. Aber nun komm schnell zu unserer Mama! Wie wird sie sich freuen!

Aber so erzähle doch...! Mein, nein, jetzt nicht. Nachher sollst Du alles erfahren, und ihn mit sich fortziehend, sprang sie, am Hotel angekommen, die Treppe hinauf, stieß die Tür auf und rief: Liebe Mama, hier bring ich Ernst. Holbergs Mutter hob sich aus dem Sessel empor und streckte ihm beide Hände entgegen, die er zärtlich an seine Lippen führte. Nachdem die ersten herzlichen Worte der Begrüßung zwischen Mutter und Sohn ausgetauscht waren, sagte plötzlich eine tiefe Stimme: Also das ist Dein Junge, Hermine? Ueberrascht blickte Holberg auf und sah die Gestalt Winters vor sich stehen, der ihm die Hand entgegenstreckte. Was war das? Der alte Amerikaner drückte seine Mutter? Was sollte das bedeuten? Fragend wanderten seine Blicke von Winter zu Mary und von dieser zu seiner Mutter, bis Mary herzlich lachend ausrief: So gib doch endlich dem Onkel die Hand, Ernst! worauf dieser zögernd in die dargebotene Rechte Winters einfiel.

So, jetzt laß Mama und Onkel ihre Partie Domino zu Ende spielen! Inzwischen werde ich Dir alles erzählen. Damit zog ihn Mary in eine lauschige Ecke des Saales auf einen Divan und ließ in seinen Arm schmiegen, begann sie: Denke Dir, Deine Mama ist eine alte Jugendliebe von Onkel. Onkel stand vor etlichen dreißig Jahren als junger Leutnant in Magdeburg. Auf einem Balle lernte er Deine Mama kennen und verliebte sich sterblich in sie, hatte aber nicht den Mut und die Gelegenheit, ihr seine Liebe einzugestehen. Bei Ausbruch des französischen Krieges zog er, das Bild Deiner Mutter im Herzen mit sich tragend, ins Feld, wurde bei Orleans verwundet und gefangen und nach einer südfranzösischen Festung gebracht. Monatelang lag er dort schwer krank und seine Regimentskameraden nahmen an, er sei gefallen und von einer französischen Sanitätskolonne begraben worden. Beim Friedensschluß erhielt er die Freiheit wieder und kehrte nach Deutschland zurück, um sich bei seinem Regiment zu melden. Als er abends in Magdeburg eintrifft und einen Blick in die Zeitung wirft, findet er unter den Familien-Nachrichten die Verählung Hermine Weitens, Deiner Mutter, mit Dr. Karl Holberg angezeigt. Kurz entschlossen nahm Onkel seinen Abschied, machte alles, was er bejah zu Gelde und ging nach Milwaukee, wo sein Schwager, mein Vater, bereits seit zehn Jahren ansässig war und eine große Bierbrauerei errichtet hatte. In Milwaukee trat er in ein Bauhaus, wurde bald die rechte Hand seines Chefs und später Mitinhaber. Das Bild seiner Jugendliebe trug er immer im Herzen, hatte aber nie wieder von ihr gehört, bis in Neapel der Name Holberg an sein Ohr tönte und die alte Wunde wieder aufriß.

Ich stand im ersten Augenblicke dem peinlichen Auftritt im Grand Hotel ganz verständnislos gegenüber und konnte mir das Benehmen meines Onkels, der der beste und treueste Mensch der Welt ist, nicht erklären. Erst auf der Fahrt von Rom nach hier merkte ich aus verschiedenen Andeutungen heraus, daß der Name Holberg ihn an eine bittere Stunde seines Lebens gemahnen mußte. Nach kurzem Überlegen schlug ich ihm vor, nach Antibes zu fahren. Ich mußte ja, daß Deine Mutter sich dort aufhielt und war überzeugt, daß ich durch sie die Lösung des Rätsels erfahren würde. Am Morgen nach unserer Ankunft machte ich ohne Wissen des Onkels einen Besuch bei Deiner Mama, der ich mitteilte, daß Du mir Grüße für sie aufgetragen habest.

Dies machte die Erzählerin eine Pause, die sie geschickt durch eine Anzahl von Küßen auszufüllen mußte. Dann fuhr sie fort.

Im Laufe unseres Gesprächs erwähnte ich dann so nebenbei den Namen meines Onkels und da hatte ich bald aus ihr heraus gebracht, daß sie sich seiner noch ganz gut erinnerte. Und da habe ich denn nichts Giltigeres zu tun gehabt, als die beiden alten Bekannten zusammen zu bringen. Onkel machte zuerst ein sonderbares Gesicht, als ich ihm Deiner Mutter vorstellte und tat als wenn er Keisens nehmen wollte. Aber als ihm dann Deine Mutter so treuherzig die Hände entgegenstreckte und ihn als alten Jugendbekannten herzlich begrüßte, da gings an einen langen Austausch von Erinnerungen, wobei sich dann herausstellte, daß Deine Mutter, die damals schon lange im stillen mit Deinem Vater verlobt gewesen war, von der geheimen Neigung meines Onkels nicht die kleinste Ahnung gehabt hatte und sich seiner nur als eines lebenswürdigen Gesellschafters und flotten Tänzers erinnerte. Nachher zog mich Onkel beiseite und flüsterte mir zu: Sag mal, Du kleine Hexe! Diese Begegnung hast Du wohl angefaßt und der Doktor Holberg im Grand Hotel ist wohl der Sohn meiner alten Freundin? Ja, gab ich zur Antwort und außerdem ist er mein Verlobter, von dem ich nicht ablasse.

Dies glaubte die Erzählerin wieder eine längere Pause machen und in der oben geschilderten Weise auszufüllen zu müssen.

Dann wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben, meinte Onkel, als ihn schleunigst nach hier zu rufen, damit er seiner Braut und seiner Mutter Gesellschaft leisten kann.

Als ich ihm dann sagte, daß ich das am vorigen Abend schon besorgt hätte, nannte er mich wiederholt eine kleine Hexe und sagte, meine Eigenmächtigkeit verdiene eine exemplarische Strafe. Er nahm meine Hand, zog mich zu Deiner Mutter hin und stellte mich dieser regelrecht als ihre Schwiegertochter in spe vor.

Bei diesem Punkt ihrer Erzählung angelangt, fand Mary es doch angebracht, nochmals eine Pause und diesmal eine recht lange einzuschalten. Die oben geschilderte Art und Weise, wie die beiden diese Pausen auszufüllen pflegten, war diesmal aber eine so deutliche und vernünftige, daß Onkel Winter, der seine Dominopartie mit Frau Doktor Holberg beendet hatte, veranlaßt war, sich mehrere Male laut zu räuspfern und dann den beiden zuzurufen, ob sie mit ihren Erzählungen noch nicht zu Ende wären.

Sogleich, lieber Onkel, rief Mary lustig, und mit Holberg am Arme an den Tisch tretend, fuhr sie fort: Und dann haben Onkel und Deine Mama gestern abend in Besprechung ihrer alten Bekanntschaft auf gut deutsche Art Bräderschaft getrunken. So, nun weißt Du alles, und nun wirst Du hoffentlich dem Onkel wegen des Vorfalls in Neapel nicht mehr böse sein, nicht wahr, mein Liebling? Statt jeder Antwort drückte Holberg seine Lippen auf ihren frischroten Mund und schüttelte Herrn Winter kräftig die Hände.

Es war ziemlich spät geworden, als man sich trennte und jeder sein Lager aufsuchte.

Am andern Morgen empfing Holberg einen kurzen Brief von seinem Freunde Wendeborn, worin ihm dieser schrieb, daß ihm der in Boscoreale ausgegrabene Schatz entgangen sei. Das Bäuerlein sei ihm mit vergnügtem Pächeln entgegen gekommen und habe ihn mit den Worten empfangen: Zu spät, zu spät! Signor. Gestern den Schatz schon für zweitausend Lire verkauft. Er habe noch ermittelt, daß der Käufer ein Antiquitätenhändler in Neapel war, der ihn bereits am folgenden Tage für fünfzehntausend Lire an einen bekannten römischen Kunsthändler verkauft habe. Der Brief schloß: Ich habe mich, wie Sie sich denken können, riesig geärgert, daß ich einen Tag zu spät gekommen bin, hoffe aber, daß mein Fiasko nicht von böser Vorbedeutung für Sie sein wird, sondern daß ich bald günstiges von Ihnen erfahren werde.

Es mochte etwa drei Wochen später sein. Wendeborn war vor ungefähr acht Tagen von seiner italienischen Reise zurückgekehrt. In Neapel war ihm noch die Nachricht von der Verlobung Holbergs mit Mary Buchwald zugegangen und er hatte dem Brautpaar brieflich seine herzlichsten Glückwünsche abgestattet. Dann war er über Rom, Florenz und Venedig zurückgekehrt, hatte aber in München noch einen mehrtägigen Aufenthalt gemacht, um sich, wie er sagte, wieder an den Geschmack des deutschen Bieres zu gewöhnen. Gestern abend hatte er Korpsabend gehabt und das Wiedersehen mit einigen alten Korpsbrüdern ziemlich kräftig gefeiert. Er war spät nach Hause gekommen und infolgedessen auch später als gewöhnlich und außerdem mit einem niedlichen Brummschädel aufgewacht. Er war in einem bequemen Hausrod geschlupft und lag jetzt in seinem behaglich ausgestatteten Junggesellenheim. Nachdem er des Morgenmottas bräunliche Welle geschlürft und eine Upmann in Brand gesetzt, griff er zur Zeitung, warf sie aber bei Seite, als sein Diener ihm einen mit der Morgenpost angekommenen Brief überreichte. Die Adresse trug den Aufgabestempel „Antibes“.

Ah, von unserem glücklichen Bräutigam! Bin doch neugierig, wie es ihm geht.

Mit diesen Worten riß er das Couvert ab und begann zu lesen.

Mein lieber Herr Wendeborn! Ihre Mitteilung, daß Ihnen der Schatz von Boscoreale von einem neapolitanischen Händler, — verzeihen Sie das harte Wort —, vor der Nase weggeschmuppelt worden ist, hat mich Ihrewegen sehr betrübt, umso mehr als ich inzwischen über das Schicksal dieses Schatzes Nachrichten erhalten habe, die Sie jedenfalls auch interessieren werden. Daß der neapolitanische Antiquitätenhändler hier mit einem großen Nutzen an einen römischen Kunsthändler verkauft hatte, ist Ihnen selbst ja schon in Neapel bekannt geworden. Aus der Hand des römischen Kunsthändlers ist er nach wenigen Tagen für die Kleinigkeit von dreihunderttausend Francs in den Besitz eines der ersten Pariser Kunsthändler übergegangen.

Maldeito! brummte Wendeborn, in Erinnerung an seine mehrwöchentlichen Sprachstudien im Vaterlande Dantes, ärgerlich in sich hinein.

Dieser hat ihn aber auch nicht lange behalten, sondern bald darauf zum Preise von achthunderttausend Francs an den Baron von Rothschild in Paris verkauft.

Krugtärten! suchte hier Wendeborn schon etwas kräftiger, bei welchen Anrufen ihn die Erinnerung an die im Münchener Hofbräuhaus verlebten Abende leitete.

Baron Rothschild hat die kostbarsten Stücke des Schatzes seiner berühmten Kunstsammlung einverleibt und die weniger wertvollen Stücke vor einigen Tagen für den Preis von rund einer Million Francs an einen reichen Amerikaner verkauft.

Himmel — Bomben — Element — Schock — Schwere rot. Da soll doch gleich ein Donnerwetter... rief hier Fris Wendeborn und schlug mit der geballten Faust so kräftig auf den Tisch, daß das Frühstücksgeschirr durcheinanderflog.

Das schönste große Los in der Hand gehabt und auf so blödsinnige Weise drangekommen! Es dauerte eine ganze Weile, bis er sich so weit beruhigt hatte, daß er mit der Letztüre des Briefes fortfahren konnte.

Von wem ich diese Neuigkeiten habe? schrieb Holberg weiter. Von dem Onkel meiner Braut, der in Geschäftsangelegenheiten acht Tage nach Paris verreist war. Herr Winter ist nämlich selber der amerikanische Nabob, der die von Rothschild verschmähten Stücke des Schatzes für eine Million Francs gekauft hat. Als ich ihm erzählte, daß uns der ganze Schatz vor etwa vier Wochen zu tausend Lire angeboten war, daß ich diesen Preis aber für zu hoch gehalten und Ihnen geraten hatte, dem alten Bäuerlein nur zweihundert Lire dafür zu bieten, schien er sich zuerst ein bißchen ärgern zu wollen, dann aber hat er sich vor Lachen geschüttelt und gesagt: Gut, daß du mir das sagst, mein Junge. Ich hatte den Schatz zu einem Hochzeitsgeschenk für Mary bestimmt. Aber da du seinen Wert so niedrig veranschlagt hast, kann ich euch unmöglich ein so ärmliches Geschenk machen. Ich werde ihn deshalb mit nach Amerika nehmen und für Mary ein anderes Hochzeitsgebilde ausfinden.

Sie sehen, lieber Wendeborn, man kann einem Amerikaner gegenüber nicht vorsichtig genug in seinen Äußerungen sein.

Schadenfreude ist einem bekannten Ausprüche zufolge die reinste Freude. Wer deshalb ein etwas philosophisch veranlagtes Gemüt hat, wird es als menschlich und entschuldbar ansehen, wenn bei dieser Stelle des Briefes ein behagliches Schmunzeln über das gutmütige Gesicht Wendeborns huschte und seine Lippen leise marmelten: Das hätte auch noch gefehlt, lieber Doktor. Das schönste Mädchen der Vereinigten Staaten, ein fürstliches Vermögen und obendrein noch diesen unschätzbaren Silberfund, der von Gottes und Rechtswegen eigentlich mir zukommt.

Aber Holbergs Schreiben war noch nicht zu Ende. Ob ich bei den Worten Winters vielleicht ein komisches Gesicht gemacht habe, oder ob Mary glaubte, ich fühle mich dadurch betroffen, weiß ich nicht, aber sie juppste ihren Onkel an den Ohren und sagte: Behalt nur ruhig Deinen alten Silberfund und nimm ihn mit nach Amerika, damit Deine Freunde in Milwaukee einmal sehen, was für schöne Sachen in Europa schon vor einigen tausend Jahren gemacht worden sind. Aber ein paar Stücke davon bitte ich mir unbedingt aus! Die müssen wir Herrn Wendeborn als Andenken geben. Dem bist Du so wie so, ganz unter uns gesagt, eine Veruntreuung für die fonderbare Begründung in Neapel schuldig. Ernst hat ja hoffentlich in mir seinen Schatz von Boscoreale gefunden, aber Herr Wendeborn, ohne den Ernst und ich uns möglicherweise nicht kennen gelernt hätten, muß einige Stücke von dem Schätze erhalten, worauf der Onkel erwiderte: Liebe Mary, Du kannst über den ganzen Schatz verfügen, ich habe nur einen kleinen Scherz machen wollen. Ich habe ihn für Dich gekauft und demnach ist er Dein Eigentum. Dein Vorschlag, Herrn Wendeborn eine kleine Freude zu machen, findet meinen ganzen Beifall und ich bitte Dich, einige hübsche Stücke auszuwählen. Das Schönste hat ja leider Rothschild für sich behalten.

Meine Braut hat nun zur Erinnerung an die kurzen, schönen Augenblicke, die wir in Neapel zusammen verlebten, zwei Statuetten aus dem Schatz von Boscoreale für Sie ausgesucht, die heute an Ihre Adresse abgegangen sind. Meine Braut bittet Sie, dieses kleine Andenken aus Boscoreale nicht zu verschmähen, ich schließe mich ihren Bitten an und Onkel Winter hofft, daß Sie ihm den mirrißischen Empfang, den er uns beiden in Neapel bereitet hat, nicht weiter nachtragen werden.

Im Uebrigen sind Sie hiermit von Mary und mir freundlichst eingeladen, bei unserer im Monat Mai in Berlin stattfindenden Hochzeit das Amt des Brautführers zu übernehmen, eine Bitte, die Sie uns hoffentlich nicht abschlagen werden. Brautjungfer ist eine sehr hübsche Freundin Marys, ebenfalls eine Deutsch-Amerikanerin, die mit ihren Eltern Augenblicklich auf einer Vergnügungsreise in Europa ist und vor einigen Tagen hier bei uns auf Besuch war. Wenn Sie nicht ein ganz harigefotterer und unverbesserlicher Junggeselle sind, so glaub' ich — na' ich will weiter nichts sagen, aber wer weiß, was der alte Silberfund von Boscoreale noch für schwerwiegende Ereignisse im Gefolge haben kann.

In acht Tagen reise ich nach Berlin zurück und werde nicht verfehlen, Ihnen dann meine Aufwartung zu machen. Bis dahin

feien Sie aufs freundlichste begrüßt, sowohl von meiner Braut wie von Ihrem ganz ergebenen

Ernst Holberg.

Wendeborn faltete bedächtig den Brief zusammen und sagte: Na, die Sache mit der Brautjungfer wollen wir uns doch noch reiflich, sehr reiflich überlegen. So schnell saugen wir nicht Feuer, lieber Doktor Holberg. Aber daß mir zu guterleht doch noch ein paar Stücke aus dem Schatz von Boscoreale zufallen, das macht mir Spaß.

Vermischte Nachrichten.

Die Nordaffäre in Deuthen und der Koniger Mord. Nach einer Meldung aus Deuthen ist jetzt festgestellt, daß der wegen der Ermordung des Arbeiters Brunner festgenommene Literka während der Koniger Nordaffäre auf einer Grube der Laurahütte beschäftigt war; er kommt also nicht als Täter bei dem Koniger Mord in Betracht.

Eine geplante Befreiung der Tatjana Leontiew? Wie uns aus Bern gemeldet wird, befürchtet man, von terroristisch-anarchistischer Seite könnte der Versuch gemacht werden, Tatjana Leontiew aus dem Zuchthaus zu befreien. Die Berner Regierung hielt daher die bernische Strafanstalt St. Johannsen, welche keine Umfassungsmauern hat, nicht für sicher genug und ordnete die Unterbringung Tatjanas in die aargauische Strafanstalt Leuzburg an, die von hohen Mauern umgeben und mehr Garantien gegen Ausbruchsvorfälle bietet. Die Folgen des Urteils gegen Tatjana Leontiew machen sich auch sonst, wie ferner aus der Schweiz gemeldet wird, unangenehm bemerkbar. Verschiedene große Berner Hoteliers empfangen von ständigen ausländischen Besuchern die ihnen zugestellten Saison-Einladungen mit dem kurzen Vermerk zurück, daß reiche Touristen es doch vorzögen, lieber nicht zur Erholung in ein Land zu gehen, wo man Morde so gut wie garnicht gerichtlich ahndet, und wo dementsprechend ihr eignes Leben keineswegs gesichert erscheine.

Der Zahn in der Nase. Ueber das Vorkommen eines Zahnes in der Nase, eines sehr seltenen Ereignisses, wurde in der letzten Sitzung der Vereinigung westdeutscher Hals- und Ohrenärzte berichtet. Es handelt sich um einen 14-jährigen Jungen, dessen rechte Nasenseite verstopft war. Als Ursache dieser Verstopfung ergab sich ein Zahn, der im Nasenboden wurzelte und der leicht entfernt werden konnte. Es war ein Schneidezahn, der an der betreffenden Stelle im Munde fehlte. Das Vorkommen von Zähnen in der Nase und in der Oberkieferhöhle ist in der Weise zu erklären, daß der Zahnkeim sich umgekehrt entwickelt. Der Schmelzkeim gegen die Nasenhöhle, der Zahn lagert verkehrt, und die Folge ist, daß der im Nasenboden gelegene Zahnkeim gegen die Nasenhöhle durchbricht. Die Erscheinungen, die sich ein Zahn in der Nase macht, sind die eines Fremdkörpers überhaupt: Luftbehinderung, Ausfluß, Trockenheit in der Nase, aber auch Ohrenschmerzen, Gesicht- und Kopfschmerzen, ja Husten und Stimmritzenkrampf. Alle diese Erscheinungen verschwinden, wenn der Zahn entfernt ist, was leicht geschehen kann, da der Zahn meist locker in Fleischwucherungen eingebettet ist. Auch in der Kieferhöhle werden Zähne gefunden; sie verursachen Eiterungen, die nicht eher zum Stillstand kommen, bis der Zahn entfernt ist.

Ein glücklicher Bräutigam, der in der Bürgerliste seiner kleinen Gemeinde als tot aufgeführt wird, obgleich er täglich mit seinen Totengräbern verkehrt hat, ist jedenfalls eine Seltenheit. Er heißt Beckman und wohnt in Lebeberg (Holland). Kürzlich wollte er im dortigen Rathaus seine Traupapiere holen, erfuhr aber von dem ihm befreundeten Gemeindefunktionär, daß er seit 1886 von Amts wegen tot sei und deshalb nicht heiraten könne. Vergeblich wies Beckman darauf hin, daß er im Jahre 1903 zum Militär ausgehoben und der Bürgerwehr zugeteilt worden. Bis zur Entscheidung des Gerichtshofes muß der Bräutigam nun warten. Die Kosten für den Rechtspruch hatte er aber im voraus zu erlegen und auch das Zeugengelb für die Debatte, die ihm ans Licht der Welt geholfen hat.

Nacht der Gewohnheit. Spielen Sie auch Klavier, Müller? — Ja leidenschaftlich und zwar nur Wagner! — Daß mir's... Sie schlagen mir die Schreibmaschine noch ganz kaputt.

Höchste Zeit. Professor: Das ist nun schon das dritte Jahr, daß ich über die Mauer klettere, weil der verdammte Schlüssel nicht paßt!... Jetzt muß ich's doch einmal dem Schlosser sagen, daß er ihn ändert!

Wettervorhersage für den 11. April 1907.

Mäßige nördliche Winde, meist trübe, geringe Niederschläge, etwas kühler.

Braut-Seide

v. Mk. 1.35 ab — Zollerl. — Muster an Jedermann! — Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eidensook

vom 3. bis mit 9. April 1907.

Aufgebote: a. hiesige: Der Zementarbeiter Umberto Martin hier mit der Aufgebotsrätin Magdalena Karle Schramm hier. b. auswärtige: Der Kaufmann Arthur Gustaf Karster hier mit der Hausdatter Anna Ida Kunz in Schneberg.

Geblichungen: vakant.

Geburten: (Nr. 88-93.) Kurt Fris, S. des Feuermanns Walter Hannamand hier. Hans Gottfried, S. des Schweißers Feodor Franz Lütge hier. Max Curt, S. des Handarbeiters Max William Reymert in Widenhof. Johanne Edith, T. des Handarbeiters Johann Krugl hier. Gertrud Klübe, T. des Malbarbeiters Hermann Hennig hier. Außerdem 1 ungel. Geburt.

Esterbefälle: (Nr. 62-66.) Henriette Emilie Ernestine verw. Unger geb. Simon, Privatiers hier, 74 J. 3 M. 1 T. Elsa Maria, T. des Hausmanns Otto Jahn hier, 6 M. 28 J. Martha Gertrud, T. des Zimmermanns Emil Preis hier, 7 M. 29 J. Wally Gertrud, T. des Werkführers Emil Gschädel hier, 28 J. Fris Rudolf, S. des Schweißers Clemens Friedrich Sappe hier, 7 M. 1 T.

Abendnachrichten aus Schönfeld.

Freitag, den 12. April 1907, abends 7/9 Uhr. Mittelstunde, Pastor Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 10. April. Der Reichstagsabgeordnete Auer (Soj.), der den 17. sächsl. Wahlkreis Glauchau-Reerane vertrat, ist heute früh an den Folgen eines Schlaganfalls, welchen er gestern erlitt, gestorben.

Chem. Waschanstalt Färberei für Damen- und Herren-Garderobe, Handschuhe, Straussenfedern, Spitzen etc.
 Neueste Saisonmuster
 Annahmestelle bei Herrn Emil Mende, Eibenstock.

Lud. Arnold Frischer Schellfisch, Cablan und Seeorellen wessen
 NÜRNBERG.
 Donnerstag früh ein bei Johanne verw. Fleischwird.

Saison-Theater in Eibenstock

Feldschlösschen.
 Direktion: Th. verw. Schmidt (Stadttheater Limbach i. S.)
 Donnerstag, den 11. April 1907:
 Erstklassige Novität! Nur einmalige Aufführung!
In Vertretung.
 Schwan in 3 Akten von Heinz Gordon.
 Freitag, den 12. April 1907:
 Auf vielseitigen Wunsch! Unter Mitwirkung der Stadtkapelle!
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten von Mayer-Förster.
 Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen wählen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Creme
Pilo.

Donnerstag treffen
frischer Schellfisch
frische Rotzungen
frischer Zander
Gewäss. Stodfisch
 ein bei **Max Steinbach.**

Wäschemangeln

(Drehrollen) f. Mangelstaben u. private, neu-
 4 ft 8 1/2 ft 10 ft, selbsttätig umkehrend, Wärme
 herlich glühend, beste Veranfertigung v. Lokal u.
 Erzielung einer gut. Rente, liefert billigst
 unt. langjähr. Garantie die große Spezialfabrik
Firma F. Paul Thiele, Chemnitz
 Chemnitz 30 Lutherstrasse 66
 Musterlager: Innere Klosterstraße 21, Fabrik:
 Reichenbrand-Chemnitz. Teilszahlg. gestattet.
 Zuletzt mit 4 goldenen Medaillen prämiert.
 Bei Anfragen bitte genau zu adressieren.

R. S. Militär-Verein „Germania“.

Nächsten Sonnabend, den 13. April, im Deutschen Hause:
Großer öffentlicher Lichtbilder-Vortrag
 über Deutsch-Südwest-Afrika mit jetzigen Gefechtsbildern.
 Vortragender: Ein ehemaliger Reiter der Schutztruppe.
Ueber 190 bunte Bilder.
Nachmittags Kinder-Vorstellung. Beginn um 1/2 6 Uhr.
 Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 10 Pfg.
Abend-Vorstellung: Beginn 1/2 9 Uhr.
 Eintritt pro Person 30 Pfg.
 Die Zwischenpausen zur Abend-Vorstellung werden durch Musikstücke von der hiesigen Stadtkapelle ausgefüllt.
 Zu dieser noch nie dagewesenen „Schönwürdigkeit“ ladet die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung ergebenst ein
Der Vorstand.
 Paul Strobel.

Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt 3.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse, jedes System, in Metall, und Kautschuk, mit und ohne Platte. Garantie für beste Qualität und tadelloses Passen.
Blombieren sorgfältig u. schonend, in Gold, Silber, Porzellan, auf Wunsch schmerzlos (Totale Anästhesie).
Umarbeiten schlecht passender Gebisse u. s. w.
 Langjährige Erfahrung. **Reelle Bedienung.** **Sehr mäßige Preise.**

Waldschänke.

Morgen Freitag:
Schlachtfest
 Mittag Weißfleisch, später frische
 Wurst mit Kraut, wozu einladet
Oskar Lein.

Schützenhaus.

Morgen Freitag: Großes
Schlachtfest.
 Vormittag Weißfleisch, später
 frische Wurst mit Kraut.
 Um gütigen Besuch bitten
E. Hecher.

Berggrößerer

für Handmaschinen sucht für sofort
 oder später Stellung.
 Off. unter **Z. 100** an die Exped.
 d. Bl. erb.
Aufpaffer gesucht.
 Hädeln. vorhanden. **Paul Wolf,**
 Gasanstaltweg 5.
Galb-Stage ab 1. Juli zu ver-
 mieten. **D. Ob.**

Viederfranz.

Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr Sing-
 stunde.
V. M.
 Donnerstag Monatsversammlung.
Prima frische Eier
 sind eingetroffen und empfiehlt billigt
Max Steinbach.

P. P.

Meiner verehrtesten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich
 meine hier seit 1 1/2 Jahren betriebene
Wash- und Plättanstalt „Edelweiß“
 an Herrn **Otto Kellner** aus Greiz verkauft habe. Für das mir be-
 wiesene Vertrauen und Wohlwollen sage ich meinen besten Dank mit der
 Bitte, selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll **Albin Peters.**
 Auf obenstehendes bezugnehmend, gebe ich hierdurch höflich bekannt, daß
 ich die von Herrn **Albin Peters** übernommene
Wash- und Plättanstalt „Edelweiß“
 in gleicher solider Weise weiterführen werde. Indem ich bitte, mich in
 meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, wird es mein eifrigstes
 Bestreben sein, allen Anforderungen gerecht zu werden.
 Eibenstock, den 10. April 1907.
 Hochachtungsvoll **Otto Kellner.**

Bruchbandagen,

Leibbinden, Suspensorien, Gummi-
 unterlagen usw. Desgl. Parfümerie-
 artikel, Hühneraugentof, Fettseifen,
 Cigaretten u. Cigaretten, Spezialmarke:
 Salem-Alcium, empfiehlt billigt
W. Just, Postplatz.
 (B. Köhner Nachf.)
 Alle künstl. Haararbeiten liefert d. D.

Wir suchen

zum sofortigen Antritt
2 Schürer für Tafelglasöfen
 bei hohem Lohn.
Pieschel & Hoffmann,
 Tafelglasfabrik,
 Straßgräbchen i. Sach.

U. Geld-Lotterie

Ziehung vom 6.-11. Mai 1907.
U. Geld-Lotterie
 oder
Völkerschlacht-
DENKMAL.
 15222 Geldgewinne: Mark
258500
 Höchstgewinn im glücklichsten Fall:
100000
 Preis:
75000
25000
10000
 Lose à 3 M.
Deutscher Patriotenbund
 Leipzig, Blücherstr. 11

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches
 Aussehen, zarte, weiße, sammetartige Haut und
 blendend schöne Teint.
 Alles dies erzeugt die echte
Stedenperd-Villemilchseife
 v. Bergmann & Co., Norderau
 mit Schutzmarke: Siegelkapsel.
 à St. 50 Pf. bei: Apotheker Wiss.

Achtung!

Ein großer Posten **Strohgewebe**
 (Schädelst) und ein Posten **Gewebe**
 gegenstände ist zu verkaufen im
Gasthof Rudenhammer.

Kurbel-Slikerieen

Auswärtige Firma vergibt ständig
 im Lohn, wie Gallerieborden, Tisch-
 decken etc. bei höchsten Preisen.
 Offerten unter Chiffre **G. M. 67**
 an die Exped. d. Bl.

Schneidermädchen,

sowie ein **Lehrmädchen** sucht sofort
Minna verw. Huster.

Dringend empfehlenswert
 zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren
 rühmlichst bekannte
Rheinische Trauben-Brust-Honig
 des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. D.**
Zickenheimer in Mainz allen denjenigen
 aufs wärmste anzuraten, welche von **Husten,**
Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brust-
schmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stich-
husten etc. befallen sind. Dieses hoch köstliche,
 leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug
 aus edelsten Weintrauben) braucht nur in gering-
 gen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz
 minimal. — Als rein diätetisches Ge-
 nuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt
 der auch ärztlich empfohlene **rheinische**
Trauben-Brust-Honig unter allen ähn-
 lichen Präparaten den ersten Rang ein und ist
 deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso
 Rekonvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche
 1, 1 1/2 u. 3 M. in Eibenstock bei
Emil Hannebohn.

Um Irrtümern vorzubeugen,
 erklärt der unterzeichnete Verein, daß er mit dem in der vorigen Nummer
 genannten neugegründeten Stenographen-Verein Gabelsberger **nicht**
identisch ist.
Gabelsberger Stenographen-Verein.

An old established
London Agent,
 having good connections among the Wholesale- and
 Export-Houses, seeks the representation of a first class
 Eibenstock Manufacturer.
 Apply to „B“ to this Paper.

Gutrenommierte, leistungsfähige
Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei
Georg Ringel, Glauchau.
 Annahme für Eibenstock:
Herr Hugo Tröger, Forststraße 19, II.
 Ohne Anrechnung von Porto.

Maurer
 werden angenommen.
Oskar Bochmann.

Verschiedene Plakate,

als:
Türe zu!
Eintritt verboten!
Ran bittet das Bestellte so-
gleich zu bezahlen!
Nicht auf den Boden spucken!
Contor.
Stickerie-Ausgabe usw.
 sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Trauermagazin
 Fernsprecher 207.
Emil Mende.

Eine 2fach 1/2, **Volat'sche**
Stichmaschine
 noch wie neu, veränderungshalber
 preiswert zu verkaufen. Selbige
 kann auf Wunsch 2-3 Monate noch
 stehen bleiben. Off. unter **H. 100**
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Fahrstuhl,
 noch wie neu, zu verkaufen.
D. Jugelt, Breitestr. 5.

Ein heller Kopf
 verwendet stets
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.
 1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

1-2 tältige
Zementarbeiter
 werden sofort gesucht.
Wohlrab & Co.

Ein Stück Pfarrfeld
 ist sofort auf mehrere Jahre zu ver-
 pachten.

Läufer Schweine
 und **Ferkel**, beste Rasse, empfehlen
 billigt **Gebr. Mückel,**
Rothenkirchen, Telephon Nr. 17.

Grasnutzung
 meiner Wiesen an der Bahnhofstraße
 ist zu verpachten.
Hermann Weiße, Korbmacher.
 Oesterreichische Kronen 84., Pfg.

Verehrte Hausfrau!
Noch immer unerreicht
Aechte ist der
Brandt-Coffee
 Marke „Pfeil“ **Coffee**
 1/2 Coffer-Zusatz u. Coffer-Ornat.
Brandt-Coffee, in jedem
 in 100 allen Kaffeebohnenhandlungen, ist
 nur echt mit **ABC** und Pfeilmärke.

Frische Schellfische
 treffen Donnerstag früh ein bei
Emil Wagner.

Rheumatis-
 u. Gichtkranken teilt uns jetzt mit,
 nach ihrer Blüthe von jahrelangem
 schweren Gichtleiden gelassen hat.
Marie Schauer, Mücheln,
 Bilschlagheimerstr. 2 1/2.

Die
öffentl. Vorbildersammlung
 der hiesigen Zweigabteilung der Agl.
Kunstschule Plauen
 ist geöffnet:
 10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen
 7-9 abends Dienstags und Freitags.
 8-9 nachmittags Donnerstag.
 11-1 vormittags Sonntags.

Abonnements
 auf das „**Amts- und Anzeiger-**
blatt“ werden noch fortwährend bei
 unsern Boten, bei sämtlichen Post-
 ämtern und Landbriefträgern und
 in der Expedition d. Bl. angenom-
 men und die seit dem 1. April er-
 erschienenen Nummern, soweit der
 Vorrat reicht, nachgeliefert.
 Den fälligen Abonnements-Betrags
 bitten wir nur gegen gedruckte
Quittung an unsere Boten verab-
 folgen zu wollen.
Expedition des Amtsbl. des.